

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 41

Rubrik: Aus dem Unterlauf der Aare gefischt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

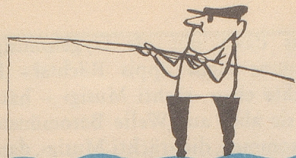
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Unterlauf der Aare gefischt

Aarau ohne Justitia

Am Montag nach dem Bettag versammeln sich im Aargau traditionsgemäß die Lehrer zu ihrer Kantonal-konferenz. Diesmal war die Stadtkirche Aarau Treffpunkt. Weil Lehrer gewohnt sind, eine Anstrengung mit einer Pause zu beginnen, waren sie gleichsam zur kantonalen Pause auf dem Aarauer Kirchplatz versammelt, rund um die altehrwürdige Justitia, aus Sandstein im Jahre 1641 gehauen und seit ungefähr 40 Jahren neben der Kirche ihre alten Tage verbringend. Früher stand sie in der Nähe des Rathauses. Warum die Stadtväter seinerzeit die Justitia vom Rathaus wegkomplimentierten, wollen wir heute nicht mehr tiefenpsychologisch ergründen. Vielleicht war es damals der monumentale Ausdruck der Er-

Zitat der Woche

«Ein alter Witz: der Optimist lernt Russisch, der Pessimist Chinesisch. Aber selbst den Russen scheint Chinesisch zu schwer zu sein.»

(Neue Illustrierte)

findung der Pensionierung gewesen, indem man die älteste ledige Staatsdienerin Justitia zu einem Otium cum dignitate in eine besinnlichere Umgebung entließ. Schließlich hat die blindeste Justitia es auch nötig, am Ende der Wirksamkeit etwas auf Selbstbesinnung machen zu können. Vielleicht war auch die aus einem anderen Jahrhundert stammende Justitia nicht mehr nach dem Geschmacke der fortschrittlichen Behörde, die sich von einer vom Zahn der Zeit zernagten personifizierten Gerechtigkeit etwas distanzieren wollten. Man weiß ja nie, was die Bürger für Gedankensprünge machen, wenn sie vom Steueramt kommen.

Um diese Honorar-Gerechtigkeit im Schatten der Kirche war die Aargauer Lehrerschaft versammelt, nicht unbedingt merkwürdige Zeichen erahnend. Einen allgemeinen Gesprächsstoff hatten zwar die Lehrer an diesem Montag, den die Schüler als blauen feierten. Eine große Delegation der Primarlehrer

war nämlich am freien Samstag-nachmittag zu einer Protestversammlung zusammen gekommen, um ihre Unzulänglichkeit mit den neuen Besoldungsvorschlägen in wohlgesetzter Eingabe an die Regierung Ausdruck zu geben. Und wie nun die Lehrer und Lehrerinnen über die Konjunkturgerechtigkeit der geistigen Arbeit diskutierten, kam ein Trax der Stadt Aarau angefahren, trieb die Gruppen vor

der Justitia weg und fuhr direkt auf die Altehrwürdige auf dem Podeste los. Mit kurzem Prozeß wurde die Gerechtigkeit an Stahlseile genommen und von ihrem scheinbar unerschütterlichen Standpunkt weggehoben. Dabei verlor sie o Schreck noch den Kopf. Die Lehrer werteten diesen rein aarauschischen und auch zufälligen kapitalen Gerechtigkeitssturz kantonal aargauisch und ganz und gar nicht zufällig.

Wie man von zuständiger Stadtbehörde erfahren hat, will Aarau zukünftig nicht ohne Justitia sein. Die alte soll im Stadtmuseum Schlößli einen Platz geschützt vor Sturm, Regen und Tauben erhalten, und die neue Justitia ist bei einem Künstler bestellt. Dies mag der konsternierten Lehrerschaft Hoffnung sein, daß auch ihr eine neue Gerechtigkeit willfahren wird.

Peter Wunderli



F. Monnier

Es herbschtelet